

Kein Sozialismus ohne die Befreiung der Frau

Oder warum ich Feminist bin

Auf der Bundeskonferenz 2007 wurde ein Arbeitsforum zum Thema Feminismus angeboten. Auf die Frage, wer sich alles daran beteiligen würde, hob ich schüchtern meine Hand. Ich war verunsichert. Ist dieses Thema nicht das Kampffeld der Frauen? Wie wird es aufgenommen, dass ich mich als Mann für dieses Thema interessiere?



Eine Antwort auf diese Fragen bekam ich prompt. Eine Genossin, die bemerkte, dass ich mich meldete, kommentierte dies mit der Feststellung, dass nicht mal sie als Frau in dieses Forum gehen würde. Meiner Verunsicherung dadurch nicht beraubt, lieferte mir dies einen weiteren Grund, mich mit diesem Thema zu beschäftigen. Im Forum wurden verschiedene Punkte angesprochen, unter anderem auch wie Männer durch gesellschaftlich geprägte Verhaltensmuster eine Machtposition gegenüber Frauen forcieren. Ein Erlebnis des späteren Abends rückte mir mein eigenes Verhalten ins Bewusstsein. In meiner Bestrebung mir ein Zigarettenpapierchen zu besorgen, traute ich mich nicht einen Genossen in seinem Rede-
fluss zu unterbrechen.

Anstatt dies zu tun ging ich zu einer anderen Gruppe weiter, wo gerade eine Genossin sprach. Hier hatte ich keine Probleme mich kurz einzumischen und jemanden aus der Runde nach einem Papierchen zu fragen. Schon während ich diese Frage stellte wurde ich mir meines Handelns bewusst. Aus Angst einen anderen Mann zu unterbrechen, unterbrach ich lieber eine Frau. Ein lehrreicher Moment, welcher mir zu erkennen gab, dass wenn ich den Kampf des Feminismus unterstützen möchte, ich in erster Linie mein Verhalten kritisch sehen, überdenken und ändern muss. Doch warum möchte ich den Kampf unterstützen? Warum säge ich am Ast der Privilegiertheit, auf dem ich als Mann selbst sitze?

Als Sozialist kämpfe ich dafür Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Mir ist die Kritik von Marx bekannt. Ich bin mir bewusst über die Machtverhältnisse im Kapitalismus und kann mit Begriffen wie Lohnarbeit und Mehrwert etwas anfangen. Von daher kann ich einen weiteren Genossen nur unterstützen, wenn er sagt, dass der Kapitalis-

mus das Grundproblem unserer Zeit ist und abgeschafft gehört. Allerdings verband er diese Aussage mit einer Kritik am Feminismus. Er würde sich an den ganzen „Hardcore-Emanzen“ im Verband, welche dieses Grundproblem nicht sehen wollen, stören. Außerdem dürfe man(n) die ja eh nicht kritisieren, da man(n) dann gleich ein Sexist sei. Ich weiß nicht was mich mehr erschreckte. Seine Aussage selbst oder die Aggressivität und die Wut, welche sie im Tonfall begleiteten.

Ist es nicht so, dass Sozialismus mehr ist als das bloße gesellschaftliche Eigentum an Produktionsmittel? Gehört zum Sozialismus nicht auch ein menschlicher Umgang untereinander? Aber wie können wir den Sozialismus erreichen, wenn die Hälfte unserer Gesellschaft, die Frauen, von der anderen Hälfte, den Männern, unbewusst, aber oft auch bewusst nicht respektiert wird?

Ich denke, bevor wir übermorgen vielleicht die Möglichkeit haben den Kapitalismus abzuschaffen, haben wir täglich die Möglichkeit uns selbst zu ändern. Und wir müssen uns ändern um ein gemeinschaftliches Leben und Handeln ohne Machtverhältnisse erlernen zu können. Der Kampf für eine wirkliche Gleichberechtigung der Frauen in unserer Gesellschaft ist ein notwendiger und richtiger Schritt auf diesem Weg. Für mich ist es klar, dass ich diesen langen und schweren Weg gehen möchte. Denn Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu zeigen, dass eine andere Welt und ein anderes Miteinander möglich sind, funktioniert nur auf der Basis, dass ich selbst dies erlernt und verinnerlicht habe.

Der Kampf für den Sozialismus muss daher den Kampf für die Befreiung der Frau beinhalten, denn ohne die Befreiung der Frau werden wir den Sozialismus, wie auch immer er aussehen mag, nicht erreichen.

Deswegen bin ich Feminist.

Andi Hösch
LV Berlin